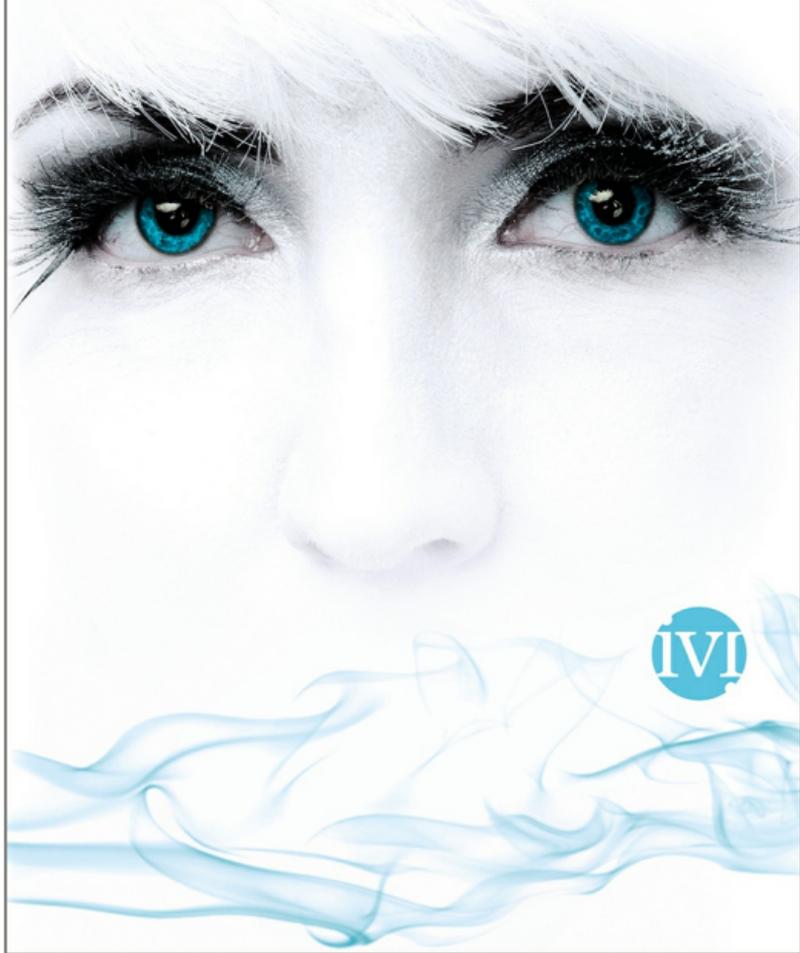


JENNIFER ESTEP

FROSTKUSS

MYTHOS ACADEMY I



»Wenn du irgendwem davon erzählst, Gwen Frost, werde ich dich mit deinem scheußlichen purpurnen Kapuzenshirt erwürgen. Verstanden?«

»Sicher«, erklärte ich freundlich.

»Aber du solltest dich vor der nächsten Stunde vielleicht noch etwas frisch machen. Dein Lipgloss ist verschmiert.«

Die Walküre verengte die Augen zu Schlitzeln, aber ich ignorierte ihre giftigen Blicke, entriegelte die Toilettentür und ging.



Kapitel 2

Ich trat aus der Mädchentoilette auf den Flur. Irgendwo tiefer im Gebäude ertönte die Pausenglocke und warnte mich, dass ich nur noch fünf Minuten bis zur nächsten Stunde hatte. Also reihte ich mich in den Strom der Schüler ein, um in den Westflügel des Geschichtsgebäudes zu kommen.

Von außen sah die Mythos Academy

aus wie ein Elitegymnasium, obwohl sie in Cypress Mountain lag, knapp außerhalb von Asheville im westlichen Hochland von North Carolina. Alles an der Akademie roch nach Geld, Macht und Snobismus. Von den efeubewachsenen Steingebäuden über die perfekt gepflegten Grasvierecke bis zum Speisesaal, der eher an ein Fünf-Sterne-Restaurant erinnerte als an eine Schulcafeteria. Ja, von außen gesehen wirkte die Akademie exakt wie der Ort, an den reiche Leute ihre verzogenen Treuhandfond-Kinder schicken würden, um sie auf Yale, Harvard, Duke oder ein anderes, angemessen teures College vorzubereiten.

Von innen sah es ganz anders aus. Auf den ersten Blick wirkte alles

normal, wenn auch ein wenig spießig und altmodisch. Ihr wisst schon, polierte Rüstungen in den Gängen, von denen jede eine scharfe, spitze Waffe umklammerte. Steinreliefs und teure Ölgemälde von mythologischen Schlachten an den Wänden. Weiße Marmorstatuen von Göttern und Göttinnen in den Ecken, die sich mit vorgehaltener Hand gegenseitig ansahen, als würden sie über die Personen lästern, die an ihnen vorbeikamen.

Dann waren da noch die Schüler. Sie waren zwischen sechzehn und einundzwanzig, Schüler im ersten bis zum sechsten Jahr, in allen Formen, Größen und Ethnien, mit Büchern und Taschen in der einen und Handys in der

anderen Hand, die gleichzeitig SMS schrieben, sich unterhielten und sich ihren Weg durch die Gänge bahnten. Und alle trugen die teuerste Kleidung, die ihre Eltern sich leisten konnten, inklusive Prada, Gucci und natürlich Jimmy Choos.

Aber wenn man die Designerklamotten und die teure Elektronik einmal ausblendete, fielen einem andere Dinge auf. Seltsame Dinge. Wie die Tatsache, dass viele der Schüler Waffen trugen. Überwiegend Schwerter, Bögen und Kampfstäbe, alle in Hüllen verstaut, die an überkandidelte Tennistaschen erinnerten. Natürlich farblich an die Kleidung des Tages angepasst.

Die Waffen waren auf Mythos einfach